

Die heute erscheinende Ausgabe...

Saale-Beitung.

Verlag des Verlags...

Nr. 83a.

Halle, Montag, den 19. Februar

1917.

Erneute Kampftätigkeit in Nordfrankreich, am Aisne und in der Champagne.

Alle feindlichen Angriffe abgewiesen - Luftangriff auf Boulogne - Ein Erfolg bei Dinaburg.

Die spanische Antwortnote.

Berlin, 17. Februar. (Amtlich.) Die Antwortnote, welche die spanische Regierung dem kaiserlichen Botschafter in Madrid am 6. d. Mts. überreicht haben, und deren richtig gestellter Text seitens der spanischen Botschaft in Berlin nunmehr der kaiserlichen Regierung zugehellt worden ist, lautet in Uebersetzung wie folgt:

Die königliche Regierung hat die Note eingehend geprüft, die Eure Durchlaucht am 31. Januar überreicht haben, und in der der bestimmte Entschluß der deutschen Regierung angeündigt wird, vom folgenden Tage ab jeden Seiltsverkehr um Großbritannien, Frankreich, Italien und im südlichen Mittelmeer ohne weiteres und mit allen Mitteln zu unterbrechen. Ich muß sagen, daß der Inhalt die königliche Regierung sehr schmerzlich berührt hat.

Die korrekte neutrale Haltung, die Spanien von Anfang an eingenommen und die sie mit unerlöschlicher Festigkeit und Constanz aufrechtzuerhalten gewohnt hat, gibt ihr das Recht zu verlangen, daß das Leben ihrer den Handel zur See betreibenden Vorkommen nicht in so erhebliche Beschränkungen gebracht wird, wie sie gibt ihr auch das Recht zu verlangen, daß dieser Handel auf den gesamtam Gebieten weder gestört noch geschwächt wird, auf welche sich die kaiserliche Regierung genötigt sieht, gemäß ihrer Anfrischung und zur Erreichung ihres Zweckes alle Waffen anzuwenden und alle Verfügungen anzuordnen, die sie bis hierher in der Anwendung ihrer Seestreitmacht aufrecht hat.

Schon bevor die kaiserliche Regierung die Beschränkung aufgegeben hatte, hat die königliche Regierung protestiert, da sie diese Beschränkungen nicht für ausreichend erachtete, um die Erfüllung der Bestimmungen des internationalen Seestreitrechts außer Acht zu lassen. Da aber die von Deutschland angeführte Kriegsführung auf ein neuartiges und ohne Vorgang dastehendes Maß gebracht wird, so muß die spanische Regierung mit Rücksicht auf die Pflichten und Erfordernisse ihrer Neutralität mit noch größerer Berechtigung ihren ebenso wohl erworbenen und einzuwendenden Protest an die kaiserliche Regierung richten, wobei sie zugleich die Vorbehalte macht, auf welche die berechtigte Annahme eines unabweislichen Verantwortung für die kaiserlichen Regierungen, namentlich wegen des durch ihre Maßnahmen möglich gewordene zahlreichen Verlustes an Menschenleben, ist hinweist.

Die königliche Regierung gründet ihren Protest darauf, daß die vollkommene Befreiung des Zuganges zu bestimmten Gewässern und die Erhaltung des unter gewissen Umständen ansehbarer bestehender Wegnahmestriches durch ein in jedem Falle anwendbares angelegliches Verfahren nicht unerbittlich sind mit dem anerkannten Grundgesetz des internationalen Seestreitrechts. Vor allem gründet sie ihren Protest aber darauf, daß die Ausübung dieser Befreiung in der angeführten Weise auf die Berechtigung des Lebens von Nichtkämpfern, auf Untertanen eines neutralen Staates wie Spanien einen Grundbesitz jenseits der, von allen Nationen selbst zu Zeiten größter Zwangslage innegehalten worden sind.

Wenn die deutsche Regierung, wie sie sagt, darauf vertraut, daß das spanische Volk und seine Regierung sich den Gründen für ihren Entschluß nicht verschließen würde und hofft, daß sie ihrerseits mitwirken, weiteres Leid und weitere Opfer an Menschenleben zu verhüten, so wird sie ebenso verpflichtet, daß die spanische Regierung, die bereit ist, zu einem geeigneten Zeitpunkt die Initiative zu ergreifen und ihre Stille jeder Bestrebung zu leisten, die zu einem tagelangen friedlichen schrittweisen vollen erarbeiteten Frieden führen kann, andererseits ein außergewöhnliches Kriegsgesetz nicht als göttlich zulassen kann.

Trotz der Rechte Spaniens als neutraler Staat und der Gewissenhaftigkeit, mit denen es die ihm hinein obliegenden Pflichten erfüllt, ersichert diese Art der Kriegsführung den Seeverkehr Spaniens nicht nur, sondern unterbindet ihn sogar, wobei keine wirtschaftliche Existenz bedroht und gleichzeitig das Leben keiner Untertanen ernstlichen Gefahren ausgesetzt wird. Die kaiserliche Regierung hat mehr denn je die ihr zur Seite stehende Gerechtigkeit und Beweise nicht, daß die kaiserliche Regierung sich von den Wünschen der Freundschafft, die keine Fäden verbinden, leiten lassen, und daß sie ferner innerhalb der besten Möglichkeiten des schiedlichen modernen Krieges Mittel finden wird, um den Einwürfen Spaniens zu entsprechen. Diese Einwürfe bezuglich auf der unabweislichen Pflicht der Regierung, das

Amtlicher Bericht der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach lebhafter Feuerberechtigung verjagten starke englische Erundungsabteilungen nördlich von Armentières und südwestlich von Ypern, sowie nördlich des La Passée-Kanals und bei Hamart in unsere Gräben zu dringen. Sie sind teils in Abständen, bei denen Seisungen in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden. Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich von Miraumont am 16. Februar abends verließ der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewerke und griff auf beiden Aisne-Ufern am Morgen erneut an. In dem tagsüber andauernden wechselvollen Kampf machten wir 130 Gefangene, erbeuteten fünf Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vorderen Trichterstellungen.

Südlich von Ypern wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen; alle Stellungen sind gehalten. An der Diep bei Deslincourt drückte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen. In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Diep, weitere Stellen im Bereich: zwische unter schärfster Artillerie- und Minenwerferbeschuß; Angriffe kamen in unserem Vernichtungseifer nicht zur Durchführung. In der Nacht zum 17. Februar bewar eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Anseffe, südwestlich von Dinaburg, brachen Stütztruppen in die russischen Wälder und löschten etwa 50 Gefangene zurück. Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Bergen nördlich des Djitz-Tales stellte der Feind den Angriff ein, nachdem seine ersten Stütztruppen in unserem Abwehrfeuer zurückgeschlagen waren. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nichts Neues. Mazedonische Front. Nördlich des Doiran-Sees wurde eine englische Kompanie, die gegen unsere Bojen vorging, durch Artilleriefeuer vertreiben.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff. Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 18. Febr. abends. (Amtlich.) Besondere Ereignisse sind nicht gemeldet worden.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 18. Februar. Amtlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten Stämme nördlich des Djitz-Tales flauten am Nachmittag ab. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. An der Front nördlich der Karpaten vielfach härtere Kämpfe.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Siller, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 18. Febr. Amtlicher Bericht vom 18. Febr. Mazedonische Front: Zwischen Reppas-See und Doiran-See schwebte Artilleriegefecht. Nördlich des Doiran-Sees verjagten zwei feindliche Kompanien nach starker Artillerieberechtigung gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen. Sie wurden durch Feuer zum Halten gebracht. In der Ebene von Serres vereinzeltes Feuer. Auf der gesamten Front Tätigkeit in der Luft. Ein feindliches Flugzeug wurde in Cerova-Bogaz durch Artilleriefeuer abgeschossen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden ohne Wirkung 8 Bomben auf den Wohnort von Döskölar. Rumänische Front: Spärliches Artilleriefeuer.

Leben ihrer Untertanen zu schützen und die Souveränität in vollem Umfange aufrechtzuerhalten, damit keine nationale Entzign nicht gefährdet wird, wobei sie die Gerechtigkeit und das Recht auf ihrer Seite weiß.

WTB. Madrid, 18. Februar. („Havas“.) Im weiteren Verlaufe der Kammerberatung erklärte Ministerpräsident Romanones, die Unterminierung Spaniens an die Vereinigten Staaten und Deutschland sei von allen Kriegführenden gut aufgenommen worden und hätte genau die Politik der Regierung angebehen, die sie auch weiterhin ausdrücklich einhalten werde. Die Führer der Konföderation und Republikaner verurteilten, daß sie die Regierung unterstützen würden. Dies zog keine Interpellation zur Folge.

Die amerikanischen Schwierigkeiten.

T. U. London, 18. Februar. Aus New York melden die „Times“, daß die industriellen Unternehmungen in den Vereinigten Staaten in eine immer bedrückendere Lage kommen, da die Zufuhr von Kohlenstoffen und die Verfertigung von fertigen Erzeugnissen sich täglich schwieriger gestaltet. Von einer Eisenbahngesellschaft ist das gesamte Bahnnetz vollständig mit Gütern besetzt, während noch eine Reihe weiterer Güterzüge mit Getreide, das für 50 in New Yorker Hafen liegende Schiffe bestimmt ist, der Beförderung harren. In den südlichen Staaten ist die Lieferung bereits fast unüberwindlich geworden. Es hat sich als notwendig herausgestellt, zweimal in der Woche Nacht nach den Städten des Südens zu senden, um zu verhüten, daß Vorratmangel eintritt.

T. U. Newyork, 18. Febr. Der Zeitung „Korrespondenz“ wird in einem Londoner Telegramm bestätigt, daß in Amerika allgemein die Ansicht geteilt wird, wenn Wilson nicht binnen zwei Wochen Maßnahmen treffen würde, damit die Schifffahrt wieder aufgenommen werden könnte, sei der Wohlstand der Vereinigten Staaten auf das Äußerste bedroht. In New York wurde der Ausbruch eines Krieges mit Deutschland so gut wie als Tatsache angesehen. Man versteht es nicht, warum die Regierung die Unvermeidlichkeit eines Krieges nicht eintritt und durch einen entscheidenden Schritt die Lösung der Spannung herbeiführt.

T. U. Wien, 18. Februar. Wie in unternichteten Kreisen verlautet, werden von Wilson teils direkt, teils indirekt nach Versuche unternommen, das Verhältnis zu Deutschland wiederherzustellen. Hinsichtlich der Beziehungen Ostpreußen-Litauen zu den Vereinigten Staaten ist keine Änderung eingetreten.

Eine Verschwörung der gelben Presse.

„D. Rotterdam, 18. Febr. Der Rotterdammer „Courant“ meldet: Einem Telegramm der „Central News“ aus Washington zufolge erklärte Stone, der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, am Freitag im Senat bei der Begründung des Gesetzentwurfes über Strafexil für Personen, die falsche Erklärungen zwecks Beeinflussung der Beziehungen mit den fremden Mächten oder Beeitelung der Maßnahmen der Regierung abgeben, daß unter den großen Zeitungen zweifellos eine Verschwörung bestände, die Vereinigten Staaten zu zwingen, eine feindliche Haltung gegen eine kriegerische Nacht anzunehmen. Die Erklärung Stones kann sich nur auf die gelbe Presse, wie „New York Herald“ und dergleichen, beziehen, die unter englischer Führung Amerika in den Krieg gegen uns treiben will.

Henderson wird kleinlaut.

WTB. Rotterdam, 18. Februar. Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet aus London: Minister Henderson sagte gestern in einer Rede im Bundestag: Wir haben das Gefühl, daß unser großes Volk und seine tapferen Verbündeten in den nächsten Monaten auf eine Probe gestellt sein werden, wie nie zuvor, seit die erste Schlacht in diesem Kriege geschlagen wurde. Ich teile dieses Gefühl voll und ganz. Der Minister erklärte dann, daß er noch nie so festes Vertrauen gehabt habe, daß die Verbündeten ihre Feinde besiegen würden. Die Beschlohaber der im Felde stehenden Armeen müßten bitter enttäuscht sein, wenn sie im kommenden Sommer dem Feinde eine Schlacht schlagen könnten, die mit den anderen bekannten Schlachten zusammen zu einem Endstöße führt, wie die Verbündeten ihn wünschen.

